

Frankfurt

Es muss nicht immer Benzin sein: Eine erste Solartankstelle soll an der Hauptwache errichtet werden. Wenn das Modell Schule macht, könnten weitere Solartankstellen in den Stadtteilen Frankfurts oder anderen Kommunen folgen.

Sonne tanken

Ein Gespräch mit Hans-Georg Dannert, Vorsitzender des Umweltforum Rhein-Main, über Ziele und Projekte des Vereins



Hans-Georg Dannert, Vorsitzender, Umweltforum Rhein-Main: „Die große Vielfalt in der Mitgliederstruktur fördert das Querdenken und bringt oftmals branchenübergreifende Lösungsansätze. Dies fördert Innovationen.“

Herr Dannert, was unterscheidet das Umweltforum Rhein-Main von anderen Umweltschutzinitiativen?

Dannert: Das Besondere am Umweltforum Rhein-Main ist sicherlich seine Mitgliederstruktur. Im Vergleich zu anderen Umweltschutzinitiativen, die in der Regel von Einzelpersonen getragen sind, setzt sich die Mitgliedschaft des Umweltforums mehrheitlich aus Unternehmen der Region FrankfurtRheinMain zusammen.

Welche Ziele hat der Verein definiert?

Dannert: Das Umweltforum unterstützt die Ziele der Lokalen Agenda 21 im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung der Bereiche Umwelt, Soziales und Arbeit im RheinMain-Ge-

biet. Zunächst stärken gemeinsame Treffen in den Mitgliedsunternehmen die Netzwerkfunktion des Vereins und fördern einen regen Austausch von Know-how und erfolgreichen Best-Practice-Beispielen. Die große Vielfalt in der Mitgliederstruktur fördert dabei das Querdenken und bringt oftmals branchenübergreifende Lösungsansätze. Dies fördert Innovationen. Ein weiteres Standbein sind die Arbeitskreise und die daraus resultierenden Projekte.

Welche Projekte haben in der Vergangenheit von diesem Netzwerk profitiert?

Dannert: Ein wichtiger Bereich waren schon immer unsere Projekte mit Frankfurter Schulen. Hier haben wir unter dem Slogan „Frankfurter Lern-

partnerschaften Schule/Unternehmen“ dauerhafte Beziehungen zum gegenseitigen Nutzen initiiert oder auch Projekte wie den Wettbewerb „Brennstoffzellen-Experimentierkoffer für Schulen“ mit durchgeführt. Zwei andere Bereiche, in denen sich bislang schon viel getan hat, sind der Runde Tisch Biovermarktung und der Themenkomplex betrieblicher Umweltschutz und betriebliches Umweltmanagement.

Mit welchen Projekten befasst sich der Verein derzeit?

Dannert: Aktuelle Projekte sind beispielsweise die Lernpartnerschaften, die Biobrotbox für Frankfurter Erstklässler, der Frankfurter Agenda-Stadtplan für nachhaltiges Wirtschaften und gesunden Genuss, das Marathon-Projekt Main Bio läuft und die Frankfurter Solartankstelle, die wir gerne mit unseren Mitgliedern und Sponsoren auf der Frankfurter Hauptwache realisieren wollen.

Wie funktioniert eine solche Tankstelle und was soll der „Sonnensprit“ kosten?

Dannert: Die Solartankstelle soll, wie es der Name schon sagt, ihren Strom aus einer Photovoltaik-Anlage, also von der Sonne, beziehen.



Diese Anlage soll vor Ort an der Traffiq-Verkehrinsel errichtet werden. Der Strom soll kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Einspeisung erfolgt dabei ins Netz, aus dem sich dann die Nutzer – das sind zum Beispiel Velotaxis mit Hilfsmotor, Elektrofahrzeuge, -roller, E-Rollstühle – jederzeit bedienen können.

Kann jeder die Tankstelle benutzen?

Dannert: Ja, es sind bislang keine Einschränkungen geplant. Wir denken allerdings über ein einfaches Nutzer-Kartensystem nach, damit nachvollzogen werden kann, wer wann Strom gezapft hat und somit möglichem Missbrauch vorgebeugt wird.

Was möchten Sie mit der Solartankstelle erreichen?

Dannert: Die Solartankstelle soll an einer prominenten und symbolträchtigen Stelle im Herzen von Frankfurt möglichst vielen Menschen die The-

KONTAKT

Weitere Infos über das Umweltforum Rhein-Main telefonisch unter 069/21 23 94 76 oder 069/41 45 10 oder online unter www.umweltforum-rhein-main.de.

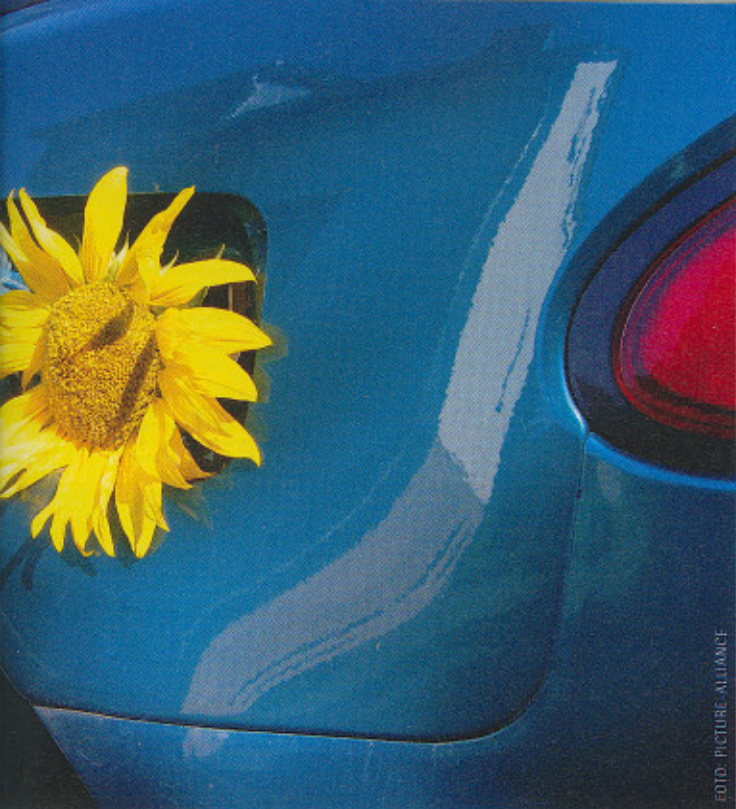


FOTO: PICTURE-ALLIANCE

men Solarstrom und Elektromobilität täglich vor Augen führen. Die Hauptwache eignet sich hierfür nicht nur wegen ihrer hohen verkehrlichen Frequenz. Die direkte Nachbarschaft zur Traffiq-Verkehrinsel wurde ganz bewusst gesucht, da hier die Themen Verkehr und Kommunikation schon heute ideal zusammenlaufen.

Soll die Tankstelle zu einem Leuchtturmprojekt als Zeichen moderner, nachhaltiger, urbaner Mobilität werden?

Dannert: Auf jeden Fall. Die Frankfurter Solartankstelle soll genau die bereits angesprochenen Funktionen erfüllen. Schautafeln sollen über den jeweils aktuellen Stromertrag informieren und zudem weitere Informationen zum Thema „urbane elektrische Mobilität“ liefern. Wir streben zudem für die „Frankfurter Solartankstelle“ einen Entwurf mit hohem Wiedererkennungswert an. Dieser soll technisch und optisch so gut sein, dass er auch exportiert werden kann. Es würde mich freuen, wenn die Frankfurter Solartankstelle künftig auch in anderen Stadtteilen Frankfurts oder sogar in anderen Gemeinden zu finden wäre.

Wie finanzieren Sie ein solches Projekt?

Dannert: Das Projekt finanziert sich ausschließlich aus Sponsoringbeiträgen. Hierfür konnten wir Mitgliedsunternehmen gewinnen und auch das Umweltforum selbst beteiligt sich finanziell.

Wie kann man Mitglied werden und wie finanziert sich der Verein?

Dannert: Der Verein finanziert sich zunächst über seine Mitgliedsbeiträge, die wir mit 50 Euro pro Jahr bewusst niedrig angesetzt haben. Projekte, wie die Biobrotbox oder auch die Solartankstelle, werden gemeinschaftlich aus Sponsoringbeiträgen der jeweiligen Projektpartner finanziert. Wo und wie intensiv man sich im Umweltforum engagiert, das bleibt letztlich jedem Mitglied selbst überlassen. Bei uns gibt es da keine Zwänge. Die Unternehmen sollten jedoch einen deutlichen Bezug zum Umweltschutz haben und sich mit den genannten Zielen identifizieren können. II

AUTOR



Das Gespräch führte Dr. Thomas Steigleder, IHK Frankfurt, Innovation und Umwelt. t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de